

Hunde 6 | 2022

16. September 2022 Fr. 10.-
www.skg.ch



Hunde

SKG  **SCS**

hund schweiz chien suisse cane svizzero

Die Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft SKG



**Überforderung/Unterforderung:
Beides kann Hunde krank machen**

**Möglichst wenig Stress beim Tierarzt:
Medical Training & Happy Visit**

**Forschungs-Spezial
Schweizer Rassen
Farbgenetik
Erste Hilfe**





Kennt man die Lieblingssnacks des Hundes, können auch diese beim «Happy Visit» verwendet werden.

zVg



Mit dem Konzept «Happy Visit» kann Hunden die verhindert werden, dass eine solche aufkommt.

Glücklich beim Tierarzt

Nie mehr Angst vorm Tierarzt – das wünschen sich viele Hundebesitzer. Das Konzept «Happy Visit» kann helfen.

Regina Röttgen

Die Schweisshund-Dackel-Mischlinge Elfi und Zoom waren zwei der ersten Hunde, die dank des «Happy Visit»-Konzepts ihre Angst vorm Tierarzt besiegten. Einige schmerzhafteste Kontrolluntersuchungen im Anschluss an Operationen hatten den Vierbeinern Tierkliniken vergrault. Mit den Jahren nahm die Angst vorm Tierarzt dann auch noch stetig zu.

Wie bei Elfi und Zoom sind schmerzhafteste Erfahrungen häufig ausschlaggebend für Hunde, Angst vorm Tierarzt zu entwickeln. Manchmal genügen auch schon geringere Gründe, meint Veterinärmedizinerin Maya Grieder. Nähert sich dem Hund eine ihm fremde Person, respektiert seine Individualdistanz nicht und fasst ihn dann auch noch an, muss es ihm noch nicht einmal weh tun. «Dieser für ihn unangenehme Situation kann sich der Hund dann nicht entziehen. Der Verlust seiner Kontrollmöglichkeit kann ebenfalls zu Angst führen.»

Um solchen Hunde zu helfen respektive es erst gar nicht so weit kommen zu lassen, entwickelte Grieder vor ein paar Jahren für ihre Masterarbeit an der Vetsuisse Fakultät Bern das Trainingskonzept «Happy Visit». Es soll ängstlichen Hunden beim Tierarzt zu mehr Entspannung verhelfen, indem es dem Hund Vertrauen in die Situation vermittelt und mit positiven Assoziationen eine freudige Erwartungshaltung schafft.

Paradies Tierklinik

Dafür wurde an der Studie teilnehmenden Hunden im Behandlungszimmer ein wahres «Schlaraffenland» geboten: Nicht nur war dort Freilauf erlaubt, die vierbeinigen Patienten durften sich nach Lust und Laune sogar an Nass- und Trockenfutter laben. Rutschfeste und geräuschfreie Fressnäpfe verhinderten, dass sich die Hunde unnötig erschreckten. Dank einfacher Silikonbackformen, wie zum Beispiel solche für Cakepops oder Eiswürfel, konnten

selbst besonders verfressene Angsthasen nicht alles in Sekundenschnelle herunter-schlingen. Langsames Fressen sei wichtig, betont Grieder. «Die Hunde sollen sich mindestens fünf Minuten mit dem Futter beschäftigen, um den «Happy Visit» auch wirklich in Erinnerung zu behalten.» Allzu schwer zu erreichen dürfe das Futter für den Hund aber auch nicht sein. Zusätzlich bot die Tierärztin beim «Happy Visit» noch eine Lecktube an. Das Ziel: Bei den Hunden sollte eine möglichst positive Erwartungshaltung geschaffen werden. Im Idealfall übertönt diese dann bei zukünftigen Besuchen das Negative. In der Tat, «Happy Visit» übertraf dann auch alle Erwartungen: Bei den Vierbeinern der Studie kam das «Happy Visit»-Konzept durchweg gut an! Während die vierbeinigen Probanden bei ihrem ersten Besuch noch verängstigt die Korridore der Klinik entlangschlichen, rannten die meisten schon beim zweiten Besuch ungeduldig in Richtung Behandlungszimmer.



Angst vorm Tierarzt genommen werden respektive
zVg



Begegnung ohne Behandlung: Seit dem Welpenalter bekommt die Hundedame des Nachbarn bei Begegnungen stets ein Leckerli und ganz viele Streicheleinheiten.
zVg

Der Erfolg des Trainingskonzeptes hängt vom Grad der Angst ab. Je manifestierter die Angst, desto grösser der Aufwand, diese wieder loszuwerden. So benötigen extrem ängstliche Hunde entsprechend mehrere «Happy Visits» sowie zusätzliche positive, untersuchungsfreie Erlebnisbesuche in der Tierklinik. Zu Rückschlägen könne es dennoch ab und an kommen, räumt Grieder ein. «Dann helfen «Happy Visits», das vorherige Vertrauen wiederherzustellen.»

Erster Besuch ist ausschlaggebend
Züchtenden rät die Veterinärmedizinerin, den Nachwuchs bereits im frühen Welpenalter mit einem «Happy Visit» auf spätere Tierarztbesuche vorzubereiten. «Der erste Besuch ist ausschlaggebend und sollte besonders positiv verlaufen.» Bereits zuhause könne mit dem Welpen und viel Belohnung das Anfassen verschiedener Körperteile geübt werden. In der Tierarztpraxis sollten dann stets Leckerlis dabei sein – am besten in einer Schale oder Tube. Denn gerade bei sensiblen Tieren hält Grieder es für wichtig, dass diese sich selbst bedienen dürfen. Allein das Annehmen des Leckerlis vom Besitzer könne einen sensiblen Hund unter Druck setzen. Zudem befürwortet sie, dem Hund bereits während der Untersuchung grosszügig hochwertiges Futter oder das Lieblingsleckerli anzubieten. Noch bevor dem Tierarzt das Problem geschildert wird, sollte man laut Grieder den Hund ableinen und ihn die rasch auf

dem Boden in mehreren Schalen aufgestellten Leckereien erkunden lassen. Manche Hunde sind allerdings zu gestresst, um noch Appetit zu spüren oder lange kauen zu können. «Dann wirkt die Lecktube meist Wunder», weiss Grieder. Während der Untersuchung sollte der Hund dann von seinem Menschen gehalten werden. Diese Sicherheit lässt sie weniger Stress verspüren. Ist der Hund nach einem oder mehreren «Happy Visits» in einer positiven Grundstimmung, wenn es in die Tierklinik geht, stecke er sogar unangenehme Erlebnisse leichter weg, meint Grieder. «Am besten ist daher, die ersten «Happy Visits» vollkommen positiv und ohne Untersuchung zu gestalten.»

Viele positive Erfahrungen sammeln
Mittlerweile arbeitet Grieder selbst als Tierärztin. Vom Konzept «Happy Visit» ist sie weiterhin überzeugt. «Die Praxiserfahrung zeigte mir, wie wichtig positive Erlebnisse bei Hunden beim Tierarzt sind.» Grieder merkte jedoch, dass für ausführliche «Happy Visits» aufseiten der Tierärzte häufig leider die Zeit fehlt. Kurze positive Erfahrungen seien leichter umsetzbar, meint Grieder. «Als Tierarzt muss man sich überlegen, wie man so etwas am besten in den Praxisalltag integriert. Selbst wenn nur Kleinigkeiten umgesetzt und immer ausgeführt werden, kann dies bereits einen erstaunlichen, positiven Effekt auf die Hunde haben.» In der Tierarzt-

praxis Bruckner in Schüpfheim lenkt man beim Impfen mit Leberwurst oder Schlagrahm ab und verwöhnt die hündischen Patienten generell gerne mit Leckerli. «Selbst Welpenwürfen versüssen wir das Impfen und Chippen mit viel Schlagrahm.» Das Ergebnis spricht laut Grieder für sich. Man habe praktisch keine typischen «Angsthunde». Grieder ist sich daher sicher: «Auch kurze positive Erfahrungen haben einen Effekt – dann braucht es aber relativ viele.» Sie rät jedem, der in der Nähe seines Tierarztes wohnt, diesen Vorteil zu nutzen. «Selbst wenn nur Futter geholt wird, sollte man den Hund mitnehmen. Das zeigt ihm: Nicht immer gibt es hier eine Spritze, es kann hier auch Spass machen.» So würde die Nachbarshündin nie ohne einen kurzen Abstecher in die Tierarztpraxis Bruckner an dieser vorbeilaufen. Seit dem Welpenalter bekommt die Hundedame dort stets ein Leckerli und ganz viele Streicheleinheiten.

Zur Person



Veterinärmedizinerin Maya Grieder entwickelte für ihre Masterarbeit an der Vetsuisse Fakultät Bern das Trainingskonzept «Happy Visit».